



Medienkonferenz 8. März 2010

Rote Karte für Rentenklau und Leistungsabbau

Von Andreas Rieger, Co-Präsident der Gewerkschaft Unia

Eine sehr deutliche Mehrheit der StimmbürgerInnen hat gestern eine Rentensenkung abgelehnt. Vor einem Jahr hätte niemand darauf gewettet, dass diese Abstimmung zu gewinnen ist. Die Unia war **am Puls der Leute**, als wir im Januar 2009 das Referendum ergriffen haben, während die meisten glaubten, die Rentensenkung sei „gegessen“. Wir sind am Puls, weil wir mit unseren 200'000 Mitgliedern an Tausenden Arbeitsstätten, in Hunderten Ortschaften der ganzen Schweiz täglich präsent sind. Die Unia und die anderen Gewerkschaften sind die **stärkste soziale Bewegung im Land**. Wir sind **gut vernetzt und verbündet** mit anderen sozialen Kräften: mit Konsumentinnen und Konsumenten, Parteien, Frauenorganisationen, Jugend- und Rentnerorganisationen.

Einsatz von Unia-Mitgliedern ist überzeugender als Propagandamillionen der economiesuisse

Tausende unserer Mitglieder waren in der Kampagne aktiv. Sie haben über eine halbe Millionen Rentenklarechner und Flugblätter verteilt. **Economiesuisse hat Millionen cash, wir haben mehrere Tausend motivierte Leute.**

Economiesuisse, Arbeitgeberverbände, Banken und Versicherungsgesellschaften vertreten in sozialen Fragen die Gewinninteressen einer kleinen Gruppe von Profiteuren. Leider gilt das zum Teil auch für die staatlichen Aufsichts- und Kontrollgremien, welche von diesen Kreisen dominiert werden. Demgegenüber bringen wir die sozialen Bedürfnisse grosser Bevölkerungskreise zum Ausdruck.

Mit der Rentensenkung wollten die Versicherungskonzerne ihre Profit-Interessen durchsetzen und haben dafür eine zweistellige Millionensumme aufgeworfen. Aber alles hat seine Grenzen. Auch mit Geld kann man nicht alles kaufen. Die Leute wissen, dass sie auch als Rentner und Rentnerin nicht von warmer Luft leben werden können. Jetzt haben die Privatversicherer auf dem politischen Parkett ihr Waterloo erlebt. Das muss Folgen haben für die berufliche Vorsorge aber auch für die Diskussion über das Unfallversicherungsgesetzes.

Renten statt Roulette

Die Leute leben im Alter von Renten.

- Verkäuferinnen, Köche, also bescheidene Einkommensbezüger, leben vor allem von der AHV. Die 2. Säule ist für sie der willkommene Zustupf, welcher Armut oder Ergänzungsleistungen vermeidet.
- Mittleren Einkommensbezüger, Bau-, Industriearbeiter und viele Angestellte, leben von der AHV und von einer substanzielleren BVG-Rente.

Über andere dauerhafte Einkommen verfügt die grosse Mehrheit der Leute im Alter nicht. Sie sind **erst lohnabhängig, dann rentenabhängig**. Eine Kürzung dieser Renten ist unzumutbar, sie verhindert die Fortsetzung des bisherigen Lebensstandards.

Für eine „Fortsetzung der gewohnten Lebenshaltung“, wie sie unsere Verfassung vorsieht, braucht es bei tieferen Löhnen 80% des bisherigen Lohnes, bei mittleren mind. 70%.

Am Schluss ist die Sache ganz einfach: **Die Leute leben von Rentenleistungen in Franken und Rappen.** Darum brauchen wir heute und in Zukunft eine Altersvorsorge, welche den Arbeitnehmenden ein Leben in Würde garantiert. Es kann nicht sein, dass die aktuelle Höhe des Dow Jones oder der Kapitalrendite über die Rentenzahlung entscheiden – weder der Brotpreis noch die Krankenkassenprämien sinken, wenn die Renditen fallen. **Unsere Altersvorsorge ist kein Roulette!**

Sollte in Zukunft die zweite Säule mit ihren Parametern einmal die bisherigen Rentenansätze nicht mehr garantieren können – wofür es derzeit keine objektiven Anzeichen gibt – dann müssen wir über Lösungen statt über Rentenkürzungen diskutieren. Keinesfalls Hand bieten wir für das jetzt bachabgeschickte Muster: Die guten Kapitalerträge kommen den Aktionären zu Gute, während die Rentnerinnen und Rentner auf ihrem Alterskapital praktisch nichts mehr erhalten.

Flexibles Rentenalter, weil es ein Bedürfnis ist

Der Kampf um die Altersvorsorge ist auch ein Kampf ums Rentenalter. Bürgerliche und Arbeitgeber wollen das Rentenalter hinaufsetzen - jetzt wieder bei der AHV - obwohl immer weniger Unternehmen Leute über 60/62 beschäftigen. All die Sirenengesänge über die wieder willkommenen Seniorinnen und Senioren sind Schall und Rauch, gerade jetzt in der Krise. Zehntausende Ältere werden **vor dem AHV-Alter aus der Arbeitswelt verdrängt** oder sie sind selbst nicht mehr in der Lage voll zu arbeiten. Deshalb braucht es das **Recht auf vorzeitige Pensionierung.** Hier gilt es die erfolgreiche Piste weiterzuverfolgen, welche Unia im Bauhauptgewerbe angestossen hat: Seit 5 Jahren werden Tausende Bauarbeiter ab 60/61 frühpensioniert, mit einer Überbrückungsrente die bis 80% des bisherigen Lohnes beträgt. Und dieses Sozialwerk ist kerngesund. Solche Lösungen **der Sozialpartner in den Branchen gilt es weiterzuentwickeln.** Der Bund muss dies unterstützen, denn er spart bei der ALV und der IV Hunderte von Millionen damit.

Die grosse Verteilfrage

Wir haben den grössten Finanzcrash seit den 30er-Jahren hinter uns. Die Krise auf dem Arbeitsmarkt geht noch weiter und die Löcher in den Staatskassen werden grösser. Die Finanzspekulanten garnieren aber bereits wieder Boni – während die Schulden der Krise noch gar nicht bezahlt sind.

Nach dem Willen der bürgerlichen Mehrheit soll die Abzockerei ungestört weitergehen. Dafür sollen die einfachen Leute den Gürtel noch enger schnallen. Bundesrat Merz will bei der 12. AHV gleich nochmals sparen und das Rentenalter für Frauen erhöhen. Die Arbeitslosen sollen sogar doppelt bezahlen: Zuerst mit der Entlassung und jetzt noch mit Leistungskürzung bei der ALV. Die einen zahlen doppelt – die anderen nichts – das ist zynisch!

Das Volk hat gestern einen Entscheid gefällt. Das Nein zur Rentensenkung war auch ein Nein zum Angriff auf die Soziale Sicherheit. Jetzt braucht es darum einen **Übungsabbruch bei der AHV- und ALV-Revision.** Die Leute akzeptieren nicht, dass die Opfer der Krise jetzt noch die Kosten bezahlen sollen, während die Täter - die Verursacher - schon wieder die grossen Profite machen.